

# Heimatgeschichte: Schicksale der Ebersheimer Juden

## Juden in Mainz

Wenn von bemerkenswerten Judengemeinden in alten deutschen Städten gesprochen wird, kommt üblicherweise die Rede auf Frankfurt am Main, auf Köln, vielleicht auf Berlin oder auf Wien oder Prag. Selten fällt in diesem Zusammenhang auch der Name der Stadt Mainz. Zu Unrecht: Im Jahre 1432 legte der Rat der Stadt Mainz in einem Gerichtsverfahren eine Urkunde vor, aus der hervorging, dass „die Juden zu Mentz gewesen sind, nämlich 500 Jahre und länger, bevor das Stift zu Mentz gebaut worden sei.“ Wenn der Inhalt dieser Urkunde stimmt, dann hätte die jüdische Geschichte in Mainz bereits im ersten vorchristlichen Jahrhundert begonnen. Ohne Zweifel wären die Mainzer Juden damit die am längsten bezeugten Juden auf deutschem Gebiet.

## Juden in Ebersheim

Juden in Ebersheim sind seit Mitte des 18. Jahrhunderts urkundlich erwähnt. Es waren die Familien Berney, Goldschmitt und Simon. Später kamen noch die Familien Mayer, Kahn, Nathan und andere dazu. Diese Familien lebten in Ebersheim in einem stark katholischen Umfeld. Im Jahr 1833 konnte man in Ebersheim insgesamt 947 Einwohner zählen, davon 905 Katholiken, 1 evangelischer und 41 jüdische Mitbewohner. Bis zum Jahr 1861 stieg die Zahl der jüdischen Bewohner auf 58.

Bereits im Jahr 1853 war eine Synagoge in der Mainzer Straße (heute: Konrad-Adenauer-Straße) gebaut worden. Der jüdische Friedhof in Ebersheim wurde ebenfalls vermutlich zu dieser

Zeit angelegt. Der genaue Zeitpunkt lässt sich nicht bestimmen. Der älteste Grabstein datiert aus dem Jahr 1870. Auch bei den Straßennamen fand sich der jüdische Einfluss wieder: Der Teilabschnitt der Töngesstraße zwischen Neugasse und Römerstraße hatte im Sprachgebrauch den Namen „Judengasse“. Wann dieser Name entstand, ist unbekannt.

Um das Jahr 1900 lebten in Ebersheim 52 jüdische Bewohner (Hechtsheim: 97, Harxheim: 22, Nieder-Olm: 19). In den kommenden Jahren verringerte sich die Zahl der jüdischen Bewohner stetig (1925: 25, 1932: 25, 1938: 13). Die letzte Beisetzung auf dem jüdischen Friedhof fand im Jahr 1935 statt.

Verschiedene jüdische Familien aus Ebersheim wanderten ins Ausland aus. Einer der Gründe für die Auswanderungen findet sich darin, dass die Juden kein Ackerfeld besaßen und deshalb als Geschäftsleute nicht örtlich gebunden waren. Sie gingen dorthin, wo sie die besten Bedingungen finden konnten. Und das häufig mit Erfolg: Der Ebersheimer Arthur Simon wanderte beispielsweise 1903 in die USA aus und wurde dort ein erfolgreicher Geschäftsmann. Sein Sohn Herbert Simon wurde noch erfolgreicher: Der



Am Kesseltal 2 55129 Mainz-Ebersheim  
info@automobile-kieber.de Tel: 06136 / 95515-0

Meisterwerkstatt für *alle* Marken !  
Mazda - Service Partner  
Autogas Umrüst Betrieb



**Angebot im Oktober**  
**3% Rabatt auf Inspektionsteile**  
**außer auf Öle & Flüssigkeiten**  
**Nur bei Vorlage dieser Anzeige**

Keine Barauszahlung möglich

Meisterbetrieb – Fachbetrieb der Innung

- **Satellitenempfang**
- **Telefonanlagen, Systemtelefonie**
- **Datennetzwerk, Internet**
- **Sicherheitstechnik: Alarmanlagen, Brandmelder**
- **Elektroinstallation und EIB**

**Karpow**  
**Elektrotechnik**

Dipl.-Ing.(FH), Elektrotechniker-Meister Andre Karpow  
Am Fort Muhl 8 • 55129 Mainz-Ebersheim  
http://www.karpow.de • info@karpow.de  
Tel: 06136/95 25 95 • Fax: 06136/75 25 23

# Der gelungene Firmenverbund von zwei erfahrenen Handwerksunternehmen für Ihr Dach.

## Zwei Spezialisten unter einem Dach



### HOLZBAU VOLLMER GMBH

Planung - Ausführung,  
Holzhausbau - Aufstockungen - Treppen,  
komplette Wärmedämmung für Dach und  
Fassade, Dachstuhl und Gauben



Telefon: 0 61 36 / 4 26 07  
www.holzbau-vollmer.de



### ARNO LEBER Bedachungen GmbH

Meisterhafter Service  
beim Dachbau, Flachdach,  
Reparatur, Sanierung,  
Abdichtung  
Tel. 0 61 36 / 4 62 35  
www.leber-dach.de

## NEU: Gebäudeenergieberatung

55129 Mainz • Neugasse 3 • Fax 0 61 36 / 4 58 04

Sohn eines Ebersheimers erhielt 1978 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften und war viele Jahre Berater des amerikanischen Präsidenten.

Von solchen beruflichen Erfolgen waren die in Ebersheim lebenden Juden weit entfernt. Die jüdischen Mitbürger verdienten ihren Lebensunterhalt in unterschiedlichen Berufen. Sie waren Metzgermeister (Nathan und David Goldschmitt, Markus und Siegfried Mayer), Viehhändler (Lazarus und Bernhard Goldschmitt, Leopold Simon), Weinkommissionär (Leopold Goldschmitt) oder Kaufleute (Ludwig Goldschmitt, Simon Nathan, Samuel Mayer). Fanny Nathan war Ellenwarenhändlerin und Sophie Berney führte in der Römerstraße/Ecke Großgewann ein Geschäft für Kurzwaren und verkaufte Tabak und Zigaretten.

Genauso normal wie die Berufe war das Engagement im Ort. Die jüdischen Mitbürger engagierten sich in den Vereinen und gestalteten das Leben im Ort mit. Beim 50jährigen Jubiläum des Gesangsvereins „Concordia“ im Jahre 1913 gehörten beispielsweise Simon und Leopold Goldschmitt dem Ehrenausschuss oder David Goldschmitt dem Musik- und Vergnügungsausschuss an.

Aber nicht nur bei den örtlichen Feiern waren jüdische Familien voll integriert. Als Soldaten kämpften junge Ebersheimer Juden im ersten Weltkrieg. Zwei Tafeln am Kriegerdenkmal erinnern noch an Berthold Kahn und Julius Goldschmitt, die beide im ersten Weltkrieg in Frankreich gefallen sind.

### Verfolgung im Dritten Reich

Erniedrigung, Demütigung und Entrechtung der Juden standen ab 1933 im nationalsozialistischen Deutschland immer mehr auf der Tagesordnung. Auch in Ebersheim wurde den jüdischen Bewohnern das Leben immer schwerer gemacht.

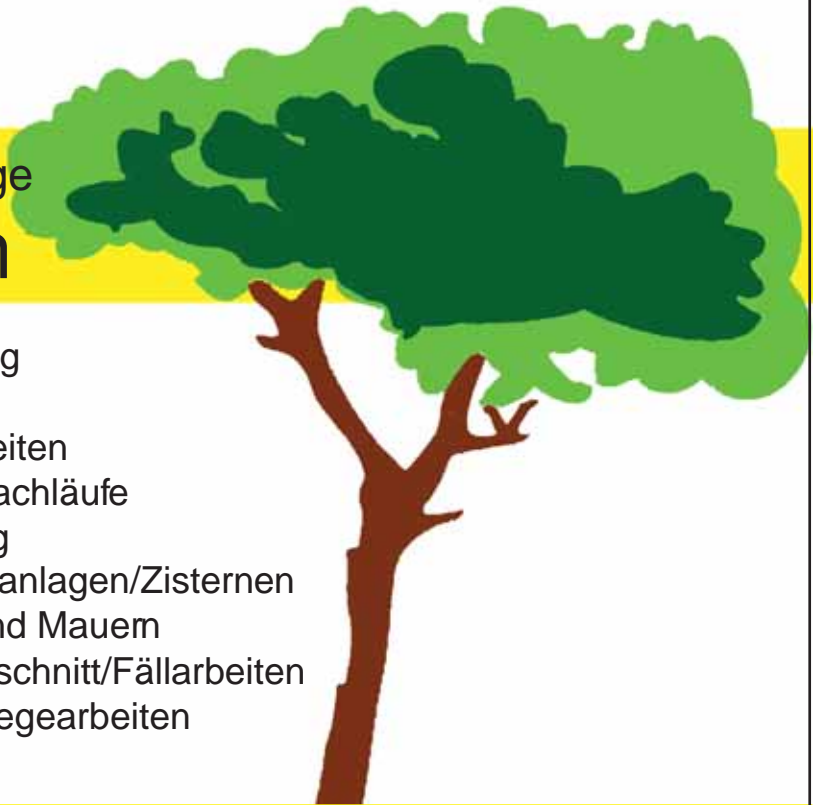
Sie wurden aus den Vereinen ausgeschlossen und häufig beschimpft. Manche versuchten zu verhindern, dass die Bevölkerung bei ihnen kaufte. Andere erlagen der Versuchung, jüdische Mitbürger aus nichtigen Gründen anzuzeigen. So wurde beispielsweise Otto Nathan im November 1933 in das KZ Osthofen eingewiesen, weil er einem Ebersheimer SA-Mann erklärt hatte, „dieser können ihm nichts anhaben“. Die Einweisung wurde weiterhin damit begründet, Otto Nathan habe „ein Schreiben der Parteileitung zwecks Überwachung von jüdischen Lebensmittelgeschäften an die Zürich-Zeitung in der Schweiz“ gesandt.

Im Juni 1934 gerieten Nathan Goldschmitt und Sophie Berney in die Mühlen der Ämter. Beiden wurde vorgeworfen, sie hätten sich geäußert, ein Ebersheimer „habe sein Pferd von einem Juden gekauft“. Nathan Goldschmitt musste eine Buße von 40 Reichsmark bezahlen. Sophie Berney musste sich entschuldigen.

Diese Beispiele zeigen beispielhaft, wie der Druck auf die jüdischen Familien immer weiter erhöht wurde. Der Höhepunkt war schließlich die Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938, die auch in Ebersheim zu

## Gartengestaltung & Pflege Bowman

- Neuanlage und Umgestaltung
  - Holzaufbauten
    - Pflaster- und Steinarbeiten
    - Teichanlage und Bachläufe
    - Dachbegrünung
      - Beregnungsanlagen/Zisternen
      - Zäune und Mauern
      - Baumschnitt/Fällarbeiten
      - Pflegearbeiten



Konrad-Adenauer-Straße 30 • 55129 Mainz-Ebersheim  
 Tel: (061 36) 76 41 65 • Fax: (061 36) 76 41 67 • Mobil: (01 72) 6 12 13 98  
 info@bowman-garten.de • www.bowman-garten.de

einem entscheidenden Einschnitt wurde.

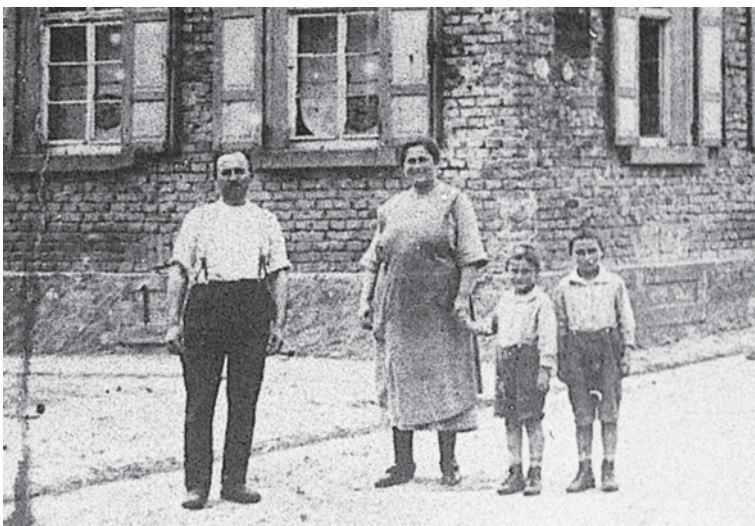
Viele Ebersheimer Zeitzeugen erinnern sich übereinstimmend, wie in der Nacht auf den 10. November SA-Leute auf Lastwagen aus Richtung Zornheim und Nieder-Olm nach Ebersheim kamen und anschließend im Ort ihr Unwesen trieben.

Die Synagoge wurde angezündet und brannte ab. Die SA drang in die Häuser von Bernhard Goldschmitt (auf dem Platz, wo heute der Weinbrunnen steht), Leopold und Nathan Goldschmitt (Konrad-Adenauer-Straße), Rosel

Goldschmitt (Neugasse) und Sophie Berney (Ecke Römerstraße/Großgewann) ein. Federbetten und kleinere Einrichtungsgegenstände wurden auf die Straße geworfen. Möbelstücke wurden zertrümmert und die Häuser geplündert. Manche waren bemüht, der SA Einhalt zu gebieten. Dies aber nicht immer aus Protest, sondern weil die Betroffenen vorher die Häuser von jüdischen Familien gekauft hatten und der Eigentumswechsel auf den SA-Listen noch nicht vermerkt war. Die meisten Ebersheimer Familien blieben allerdings in ihren Häusern, teils aus Entsetzen und teils aus Angst vor möglichen Konsequenzen.

Für die jüdischen Familien in Ebersheim bedeutete die Reichspogromnacht der Abschied von der Hoffnung, dass alles vielleicht doch noch gut gehen könnte. Es war jetzt offensichtlich, dass es zukünftig kein gemeinsames Miteinander zwischen jüdischen und nicht-jüdischen Familien mehr geben wird. Noch in der Nacht des 10. November 1938 zogen 11 jüdische Mitbürger zu Verwandten und Bekannten.

Mit der öffentlichen Erniedrigung bei der Reichspogromnacht sollten die Juden in Deutschland zum Auswandern gebracht werden. Die physische Vernichtung stand im Jahr 1938 noch nicht auf dem Programm. So waren die in jenen Tagen verhafteten Juden vor allem wohlhabende, gut situierte Bürger. Sie und ihre Angehörigen sollten mit der Demütigung



Neugasse 1925

dazu gebracht werden, möglichst rasch das Land zu verlassen. Das Kalkül hatte Erfolg: In der Zeit nach den Pogromen emigrierten so viele Juden wie in all den Jahren seit 1933 nicht.

Diese für Deutschland geltende Entwicklung verlief für die Ebersheimer Juden genau umgekehrt. Die Auswanderungswelle war für diese im Jahr 1938 im Wesentlichen abgeschlossen. Aufgrund der besonderen politischen Rahmenbedingungen und den beginnenden Verfolgungen waren die Jungen aus Ebersheim und solche, die Geld hatten, bis 1938 nach Übersee ausgewandert. Hierzu zählten zum Beispiel die Familien Mayer und Nathan sowie die jungen Goldschmitts.

Fast alle Ebersheimer Juden, die bis zur Reichspogromnacht noch in Ebersheim oder auch in anderen Städten lebten, hatten keine Chance oder kein Geld mehr zur Auswanderung. Ihre Schicksale machen heute noch betroffen: Nathan Goldschmitt (der „Natche“) und seine Frau Mat-



hilde (geb. Metzger) wohnten in Ebersheim lange Zeit in dem Eckhaus Töngesstraße/Neugasse. Sie zogen später um in die Konrad-Adenauer-Straße. Die Söhne Lothar und Fritz wanderten in die USA aus. Die Tochter Hildegard musste in Ebersheim bleiben, da sie für eine Auswanderung zu jung war. Nach der Reichspogromnacht wohnte die Familie in Weisenau in der Rheinstraße. Am 25. März 1942 wurden Nathan und Mathilde Goldschmitt gemeinsam mit ihrer Tochter und 1000 weiteren Juden über Darmstadt in das Ghetto Piaski deportiert, von wo regelmäßige Transporte in das Vernichtungslager Belzec erfolgten. Die drei Ebersheimer wurden später für tot erklärt.

Lazarus Goldschmitt (der „Lazer“) aus der Dalbergstraße wohnte bis zu seinem Tod im Jahr 1940 in der Seilerstraße in Mainz. Dort wurde ebenfalls Rosaline Goldschmitt (die „Rosel“) einquartiert, die in der Neugasse gewohnt hatte. Rosel Goldschmitt wurde am 25. März 1942 nach Piaski deportiert und später für tot erklärt.

Bernhard Goldschmitt (der „Schwarz Jud“ wegen seiner dunkeln Hautfarbe) und seine Frau Sara lebten in der Schulstraße an der Ecke, an der heute der Weinbrunnen steht.

Beide flohen in der Nacht zum 10. November 1938 in die Breidenbacherstraße nach Mainz. Begleitet wurden sie von Sophie Berney (die „Sofie“), die in der Römerstraße ein Geschäft geführt hatte und deren Haus am 9. November ebenfalls verwüstet wurde. Am 27. September 1942 wurden die Bewohner der Breidenbacherstraße mit mehr als 1200 weiteren jüdischen Mitbürgern nach Theresienstadt deportiert. Bernhard Goldschmitt starb dort am 25. Mai 1943, Sophie Berney am 30. Oktober 1942.

Isaak, Leopold (der „Löbche“) und Nelly Goldschmitt wohnten bis 1938 in der heutigen Konrad-Adenauer-Straße. Das Schicksal von Isaak Goldschmitt ist nicht bekannt, da er auf keiner Deportationsliste steht. Nelly Goldschmitt wohnte bis zur Deportation am 25. März 1942 nach Piaski in der Schusterstraße in Mainz. Leopold Goldschmitt wohnte zuletzt in der Gonsenheimer Straße, bevor auch er am 27. September 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde. Leopold Goldschmitt starb am 23. Okto-

IHR MARKISEN PROF! **Rolladen ZINN**

BERATUNG • VERKAUF • MONTAGE  
SERVICE • KUNDENDIENST

- Jalousien
- Rolladen
- Sonnenschutz
- Insektenschutz
- Markisen
- Rolltore
- Garagentore
- Plisseestores

- Lamellenstores  
- in eigener Fertigung
- E-Motoren für  
- Rolladen  
- Markisen  
- Garagentore

Fischbacher Str. 12A  
65197 WIESBADEN  
☎ 06 11 - 42 45 22

Grünberger Str. 20  
55129 MZ-Ebersheim  
☎ 0 61 36 - 4 26 86

[www.rolladen-zinn.de](http://www.rolladen-zinn.de)  
[info@rolladen-zinn.de](mailto:info@rolladen-zinn.de)

flat hunting  
hanna alt

**Jede Immobilie  
hat ihren Wert!**

Vermittlung · Instandhaltung  
Instandsetzung

8 Jahre Erfahrung in der  
Immobilienbranche  
Vor Ort in Ebersheim

Mobil: 0170-4535387  
Tel: 06136-76 50 840  
[info@flat-hunting.de](mailto:info@flat-hunting.de)

ber 1942.

Die in Ebersheim geborene Betty Barbara Feitler, geb. Simon, wurde von ihrem Wohnort Frankfurt am 18. August 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 31. März 1943 starb.

Hedwig Jacobsohn, geb. Goldschmitt, wurde in Ebersheim geboren, wohnte in Mainz und wurde 1942 deportiert. Der Deportationsort ist unbekannt.

Josef Kahn aus Ebersheim wohnte viele Jahre in Berlin und emigrierte am 2. Oktober 1934 in die Niederlande. Die Deportation erfolgte ab Amsterdam am 21. April 1943 nach Theresienstadt und am 9. Oktober 1944 in das Vernichtungslager Aus-

chwitz. Er wurde später für tot erklärt. Der Ebersheimer Siegfried Kahn war ebenfalls später in Berlin wohnhaft und wurde von dort am 12. Januar 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz verbracht.

Mathilde Kahn, geb. Simon, wurde in Ebersheim geboren und wohnte später in Darmstadt. Ab Darmstadt wurde sie am 27. September 1942

nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 17. April 1944 starb.

Die Ebersheimerin Klara Slager, geb. Kahn, wurde 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz gebracht und später für tot erklärt.

Die in Ebersheim geborene Bertha Landau, geb. Mayer, wohnte später in Mainz. Sie wurde ab Darmstadt am 27. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Sie starb am 4. November 1942.

Julius Mayer wurde in Ebersheim geboren und lebte später in Bodenheim und Frankfurt a. Main. Die Inhaftierung erfolgte am 16. November 1938 in das Konzentrationslager Dachau. Ab Frankfurt a. Main wurde Julius Mayer am 15. September 1942 nach Theresienstadt und am 16. Mai 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Dort starb er

Betti Wechsler, geb. Nachmann, wurde in Ebersheim geboren und war wohnhaft in Frankfurt a. Main. Deportiert wurde sie am 18. August 1942 nach Theresienstadt, wo sie am 15. September 1942 starb.

Wie nachhaltig die damalige Zeit bei den überlebenden Juden wirkte, zeigt der folgende Auszug aus einem Brief. Im September 1957 schrieb Ludwig Goldschmitt aus Baltimore:

„...Baltimore ... ist ein freies Land (Wir haben keinen Hitler). Meine Liebe, ich muß dich etwas fragen. Hast Du nachdem meine Schwester Rosel und Nathan mit Familie, sowie Isaak, Leopold und Nelly, Bernhard und Sara, Sophie Berney weggebracht wurde, etwas von ihnen gehört. Haben sie jemals geschrieben, Es war ein Jammer solche Leute umzubringen. Diese Mörderbande.“

*Rudolf Büllsbach. Vertiefende Informationen und viele Dokumente finden sich in dem von Friedrich Eckert herausgegebenen und von Georg Bertz redaktionell bearbeiteten Buch „Juden in Ebersheim“. Dieses Buch sowie das „Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945“ bilden wichtige Grundlagen für diesen Beitrag.*



**Komplett-Badsanierung**  
**Solar-Brennwerttechnik**  
**Wartungsservice**  
**Reparaturservice**  
**Wanne-in-Wanne**  
**Kaminsanierung**

**Hahn**  
Heizung • Sanitär • Badsanierung

Bleichstr. 24

55268 Nieder-Olm

Telefon: 06136 / 9944252

Fax: 06136 / 9944253

[www.hahn-nieder-olm.de](http://www.hahn-nieder-olm.de)

[info@hahn-nieder-olm.de](mailto:info@hahn-nieder-olm.de)